

# Zeichnen macht freundlich

Sila

Die Touristen drängen sich durch die Straßen. Bremer Stadtmusikanten, Dom, Rathaus, Roland, alles muss fotografiert werden. Eile ist geboten, denn Reisezeit ist knapp. Alles will gesehen und im Bild festgehalten werden. Doch wer ist DAS?

Eine Frau sitzt auf einem einfachen Klapphocker, einen Block auf den Knien, ihr Stift huscht über das Blatt. Verstohlen schielen die Fotografen zu ihr hinüber, aber eilen dann schon wieder zum nächsten Motiv. Nur ein kleines Mädchen spricht sie an: „Was machst Du da?“

„Zeichnen.“ Ich gebe die simpelste, kindgerechte Antwort, aber es steckt noch ein bisschen mehr dahinter. Schon als ich so alt war wie die Kleine, habe ich gern die Stifte und Pinsel gequält. Vor einiger Zeit entdeckte ich diese Leidenschaft aufs Neue und mit ihr auch viele andere Mitstreiter: die „Urban Sketchers“, eine lockere, internationale Gemeinschaft, die zeichnend das Leben festhält. Sie sitzen, stehen, knien vor Sehenswürdigkeiten oder in Parks, in Innenstädten oder Häfen, an der Strandpromenade oder in der Straßenbahn, im Bus, im Museum oder auf der Baustelle. An wenigen selbst auferlegte Regeln halten sich (die meisten) Sketchers (meistens): Sie zeichnen direkt vom Motiv ab, stellen ihre Umwelt, Orte, Menschen dar, wie sie diese augenblicklich wahrnehmen. Dabei geht es nicht um Detailtreue oder Realismus, vielmehr spielen die Stimmung, die subjektiven Eindrücke und das Erleben in der Öffentlichkeit eine wesentliche Rolle. „In



gewissem Sinne geht es beim Urban Sketching oft mehr um das Erlebnis als um das Ergebnis“ so heißt es im Buch „Urban Sketching – zeichnen und skizzieren unterwegs – eine Weltreise“ von Gabriel Campanario. Das Material ist dabei unerheblich, ob Schulbuntstifte, Zeichentusche oder Filzler, alles ist erlaubt, aber nicht immer praxistauglich. So soll dem einen oder anderen schon bei minus 5 Grad die Aquarellfarbe eingefroren sein. Doch das alles interessiert das Mädchen nicht, unruhig bleibt es noch eine halbe Minute an meiner Seite stehen und läuft dann seinen Eltern nach, die die Gelegenheit nutzen und ihre Schnappschüsse auf dem Kamera-Display bestaunen, obwohl sie noch direkt vor dem Motiv stehen.

Urban Sketching ist wie Einen-Hund-Haben. Ich weiß von Gleichgesinnten in der ganzen Welt, die ich vielleicht irgendwann irgendwo treffen könnte. Fremde Menschen sprechen mich an oder schauen mir ein paar Minuten über die Schulter. Auf einer Schiffsüberfahrt nach Oslo stellte sich mir ein Mann „vor die Linse“. Ich fragte ihn, ob er das auch täte, wenn ich mit einem Fotoapparat hantieren würde. Statt der von mir erwarteten patzigen Antwort empfing ich eine respektvolle Entschuldigung.



Zeichnen macht freundlich, Zeichnen macht Freunde, Zeichnen macht Freude.

